

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 19 (1929)
Heft: 44

Artikel: Das neue Schulhaus im Wasen
Autor: F.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Schulhaus im Wasen.

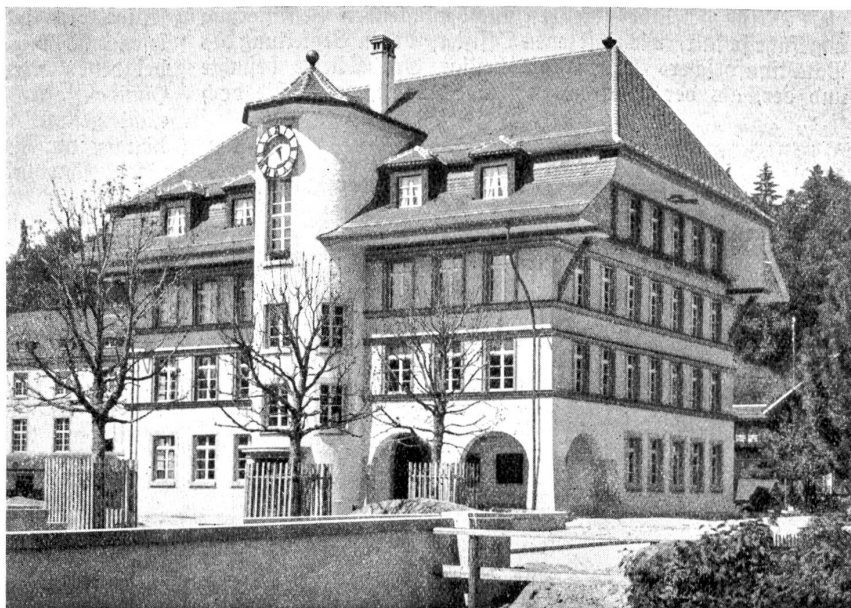
In den letzten Jahren sind vielerorts im Bernbiet neue, schöne Schulhäuser gebaut worden, die den neuzeitlichen hygienischen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen, die aber darüber hinaus in einem ansprechenden heimatischen Baustil gehalten sind. Auch die emmentalische Gemeinde Wasen hat ihr neues, prächtiges Schulgebäude erhalten. Trotzdem es sich im Grunde nur um einen wohl gelungenen Umbau handelt, so darf man doch von einem durch und durch neuen Gebäude sprechen. Das alte Schulhaus paßte mit seinem unschönen Turm herzlich schlecht in das heimelige Dorfbild, während sich der heutige Bau gar trefflich einfügt. Wasen hat in den letzten Jahren überhaupt einen großartigen Aufschwung genommen. Es ist nicht mehr der abgelegene, einsame Ort, wo sich die Füchse und Hasen gute Nacht sagen. O nein, hier pulsiert lebhaftes Leben. An schönen Sonntagen stellen sich oft Hunderte ein, die im altbekannten „Rögli“ ein wahrhaftes Mittagessen einnehmen wollen. In baulicher Beziehung wurde sehr viel getan. Verschiedene Häuser wurden umgebaut, die Fassaden farbig gestaltet, z. B. beim „Rögli“, wobei sich die Besucher von ernsten und anerkannten Künstlern, so Meister Lind, beraten ließen. Der Dorfplatz wurde zu einem Bijou baulicher Gestaltung umgebaut und erhielt nun seine Krönung durch das neue Schulhaus. Vollendet wird er durch das neue Postgebäude, das in diesen Tagen fertig wird.

Wasen erhielt im Jahre 1821 sein erstes Schulhaus. Es wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1853 das Opfer eines gewaltigen Hochwassers. Die Turmuhr hatte nachts 11 Uhr geschlagen — so berichtet die Chronik — als die Fluten des Kurgeneibaches, die zu doppelter Mannshöhe angewachsen waren, unter fürchterlichem Krachen das so mächtige Gebäude samt Orgel und gesamtem Mobiliar wegriß und alles vernichtete.

Das Schulhaus, das man damals baute, genügte den heutigen Ansprüchen längst nicht mehr. Der Neubau wurde beschlossen und Herrn Architekt Bützberger übertragen. Das alte Erdgeschoß wurde herausgenommen, so daß längere Zeit erster und zweiter Stock und der Dachstuhl auf provisorischen Stützen ruhten. Dann wurde unterkellert, wurden die neuen Teile aufgeführt, dem Dachstuhl das heimelige Gepräge der lokalen Architektur gegeben, der alte, unschöne Turm entfernt. Ganz besondere Sorgfalt wurde auf die Innengestaltung gelegt. Gänge und Zimmer sind überall farbig gehalten, nach den Angaben von Kunstmaler Lind. Kein Raum ist gleich wie der andere. Dabei wurde Rücksicht auf die Lage des Zimmers und die Lichtverhältnisse genommen. So entstanden helle, große, heimelige Schulstuben.

Das Schulhaus enthält im Keller eine Haushaltungsschulküche samt dem zugehörigen Theoriezimmer, einen Archivraum, einen Heizungs- und Kohlenraum, einen Abwartkeller und einen Raum für ein später einzubauendes Brausebad. Im Erdgeschoß finden wir den Gemeindefaal, das Lehrzimmer und ein Unterrichtszimmer. Der erste und der zweite Stock enthalten je 4 Unterrichtsräume. Im Dachstock sind ein Arbeitsschulzimmer, ein Bibliothekzimmer, eine Milch- und Suppenküche sowie ein Raum für die Schüler speisung und die Abwartwohnung untergebracht.

Der fortschrittlichen Gemeinde Wasen darf man zu ihrer Tat herzlich gratulieren. Sie zeugt von einer richtigen Erkenntnis der modernen Schulerziehung. F. V.



Das neue Schulhaus im Wasen.

(Arch. Bützberger, Burgdorf.)

Im Auto durch Palästina und Transjordanien.

12

Skizzen und Bilder von Armin Kellersberger.

(Fortsetzung.)

Treten wir ins Innere der Kirche, so umfängt uns zuerst ein mystisches Halbdunkel. Bald gewöhnt sich das Auge daran und erblickt zunächst den sogenannten Salbungstein, eine gelbrötliche Marmorplatte, auf der die zwei heimlichen Jünger Joseph von Arimathia und Nicodemus den Leichnam Jesu eingesalbt haben sollen. Zur Linken öffnet sich das Tor in die Hauptkirche, in den eigentlichen Grabesdom, zum Heiligen Grab. Dieses liegt mitten unter einer von 18 Säulen getragenen, 20 Meter im Durchmesser haltenden, eisernen Kuppel. Ueber der Grabesstätte, innerhalb des gewaltigen Domes, ist ein kleines Kirchlein in byzantinischem Stil gebaut. Steinbänke und riesige Leuchter umgeben seinen Vorplatz. Von hier tritt man in die sogenannte Engelskapelle, in deren Mitte der Stein liegt, auf dem sich bei der Auferstehung der Engel gesetzt haben soll. Darauf gelangt man durch ein niedriges Pfortchen in die eigentliche Grabkapelle. Rechts vom Eingang befindet sich der marmorne Grabstein. 43 Lampen leuchten von der Wölbung auf ihn hernieder und entfalten in der kleinen, kaum 4 Personen fassenden Grabeshöhle einen Glanz, der einem glauben machen könnte, die biblische Verheißung: „Sein Grab wird herrlich sein“ habe wirklich hier ihre Erfüllung gefunden. Sei dem so, oder sei das Grab Jesu eher da zu suchen, wo es General Gordon, der Held von Chartün gefunden zu haben glaubt, nämlich draußen in einer weihvoll stillen Gegend vor dem Damaskustor, so gibt es doch auf dem ganzen Erdenrund keinen Ort, der für unzählige Menschenseelen von tieferer Bedeutung wäre als dieses leere Grab. Welch' lebendiger Strom sich aus ihm über alle Welt ergießt, kam uns auf das Erhabenste zum Bewußtsein, als wir am 20. April 1929 Pilgerfahren aus allen Ländern voll demütigen Glaubens und kindlicher Hingabe an Gott hier in Tränen ihre Andacht verrichten sahen; als uns im Geringsten der Pilger das unerschütterliche Vertrauen auf den Erlöser und auf das von ihm verkündete Evangelium als das höchste Gut eines Menschen mit ergreifender Deutlichkeit entgegentrat. Zweifel an der Echtheit der Grabesstätte ließen uns angeichts der so